

06.11.2002

Hagen. Ein Hauch vom "Goldenen Oktober" und dem sprichwörtlichen Altweibersommer war nur am Monatsanfang und zum Ende des ersten Drittels zu verspüren.

Insgesamt ergaben die Messungen der Wetterstelle Eugen-Richter-Turm, die von der Volkssternwarte Hagen betrieben wird, bei den Temperaturen ein Manko sowie beim Niederschlag einen Überschuss. Während der vorjährige Oktober mit einem Überschuss von rund vier Grad beim Monatsmittel der wärmste seiner Art in der Messreihe der Wetterstelle war, verzeichnete der diesjährige ein Manko in Bezug auf die Temperaturen. Bei einem Durchschnitt von 9,4 Grad fehlten gegenüber dem langjährigen Monatsmittel 1,3 Grad.

Mit einer Tageshöchsttemperatur von 20 Grad begann der Monat gleich mit dem Maximum. Das Monatsminimum wurde am Eugen-Richter-Turm mit plus zwei Grad ermittelt. Bei nächtlichen Inversionsbildungen wurden im Wehringhauser Tal Temperaturen von null Grad gemessen. Dieses führte zu Bodenfrost und Reifbildung.

Mit einer Niederschlagsmenge von 92,3 Millimetern wurde das Oktobermittel um 16 Prozent überschritten. Am 17. des Monats erreichte der Niederschlag schon das Jahresmittel, das sich auf 966,9 Millimeter beziffert. Experten vom Wetteramt sprachen von einer merklichen Erhöhung der Jahres-Niederschlagsmenge in den letzten 35 Jahren, was eine Folge der Erwärmung der Atmosphäre darstellt. Eine Durchsicht der Messreihe der Wetterstelle kann dies nur bestätigen. So beträgt der Jahresdurchschnitt des Niederschlages in der ersten Hälfte des Zeitraumes 909 Millimeter, in der zweiten Hälfte schon 1024 Millimeter.

Zwischen dem 23. und 27. des Monats traten öfters stürmische Winde auf, die am letztgenannten Tag mit schweren Sturmböen ihren Höhepunkt hatten. Ebenfalls gab es in diesem Abschnitt zweimal Auftritte von Gewittern.

Den verbreitet unfreundlichen Verlauf des Oktoberwetters unterstreichen zwölf Tage mit Vorkommen von Nebel; in dem gegensätzlichen Oktober vom Vorjahr waren es nur zwei. Schwere Sturmböen sorgten gegen Ende Oktober für viel Arbeit bei der Feuerwehr. Foto: Marco Siekmann

Von Günter Röttler